



## Um Posens Selbständigkeit.

Unter der Überschrift „Die Organisation unseres Teilgebietes“ veröffentlicht der „Kurz Pozn.“ einen Beiaussatz, der sich energisch gegen die von Warschau aus in unverständlicher Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse betriebene Vereinheitlichung der Verwaltung und bezüglich öffentlichen Lebens der Teilgebiete Polens auspricht. Das Blatt schreibt:

Nach Warschauer Meldungen beantragen im Ministeriat die Minister der Landwirtschaft, des Arbeitsschutzes und des Handels und Gewerbes die völlige Vereinigung des ehemals preußischen Teilgebiets mit den abgrenzenden Teilen der polnischen Republik. Wie uns mitgeteilt wird, soll diese Angelegenheit demnächst im Ministerrat zur Entscheidung kommen. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß es sich hier um eine Entscheidung von größter Wichtigkeit handelt. Wir sind der Ansicht, daß die Fragen, deren Folgen ganz tief in unser öffentliches und wirtschaftliches Leben und in die ganze Organisation unseres Teilgebietes eingreifen, von allen maßgebenden Faktoren gründlich geprüft werden müssen. Vor allem aber ist wohl das Verlangen berechtigt, daß die Entscheidung nicht getroffen wird, ohne daß die Bevölkerung befragt wird, um deren Schicksal es sich unmittelbar handelt. Es wäre ein unverzeihlicher Leichtsinn, wenn einige Minister, die unsere Verhältnisse nicht kennen, durch einen Federstrich die natürlichen Grundlagen des Organismus befestigen wollen, der sich als Ausdruck unserer Bedürfnisse und Lebensbedingungen ausgebildet hat, um unter der Losung der Vereinheitlichung die hiesige Bevölkerung einem vollkommenen Chaos preiszugeben. Die hiesige Bevölkerung hat das Recht zu verlangen, daß in dieser Frage nichts geschieht, ohne daß die Meinung nicht nur der Abgeordneten gehört wird (die tatsächlich in erster Linie berufen sind, ihre Stimme abzugeben), sondern auch unserer öffentlichen Organisationen, wirtschaftlichen Vereinigungen, Parteien u. dgl. in Gegenwärtig sieht es so aus, als sollte die Bevölkerung des ehemals preußischen Teilgebiets überrascht werden durch Entscheidungen, die irgendwo in den Wolken thronende Warschauer Mächte vorbereiten. Die öffentliche Meinung bei uns gibt sich darüber keine Rechenschaft, daß es zu einem radikalen Umsturz kommen könnte. Wenn hier und da die Frage einer Selbstverwaltung unseres Teilgebiets von gewissen Parteifaktoren zum Gegenstand einer Agitation gemacht wurde, in der sie mit Schlagwörtern wie Reaktion, Separatismus u. dgl. operierten, so kann man doch diese Anfeuerungen keinesfalls als eine ernste Behandlung der Angelegenheit betrachten, in der es sich nicht um Brüder und Schwestern, sondern um die wesentlichsten Fragen unserer ganzen Existenz, um die realsten Interessen breiter Volkschichten handelt. Hier darf man nicht platt Schlagworte den Leuten wie Sand in die Augen streuen, hier muß die gesamte Öffentlichkeit, müssen sämtliche arbeitenden Klassen und alle schöpferischen Kräfte der Allgemeinheit ihre Stimmen erheben und klar, nüchtern und kräftig aussprechen, wie es um die Sache steht.

Die aus Warschau eingetroffene Nachricht beweist, daß es hoch an der Zeit ist, daß unser Teilgebiet endlich einmal das Schweigen bricht, daß es die Pflicht aufgibt, die übermäßigen Parteidienst entsteigt, und sich entschlossen zur Vereidigung seiner Interessen zur Wehr setzt. Die Frage ist klar. Wollen wir die Errungenschaften der Zivilisation, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der sozialen Orga-

nisationen, die wir in den Händen haben, behalten oder sollen sie zerstören und verderben durch die brutalen und rohen Methoden von Vereinheitlichungsversuchen? Wollen wir, daß die gesunden Kräfte des gesamten Staates in stufenweiser Entwicklung die spirituelle Höhe des Volkes, die wirtschaftliche Tüchtigkeit und die rechtlich-administrative Verfassung zu einer höheren Stufe emporheben, einer Stufe, die bei uns zum Teil schon erreicht worden ist, oder wollen wir, daß all das, was es bei uns Gutes, Tüchtiges und Höherstehendes gibt, einer unvernünftigen und mechanischen Nivellierung zum Opfer fällt? Wir wissen, daß uns „Partikularismus“ und „Separatismus“ vorgeworfen werden wird. Das wird uns aber nicht abhalten, die Wahrheit zu sagen. Die Wahrheit werden wir darzustellen versuchen, um die Schlafenden aufzuwecken und der öffentlichen Meinung den Stoff zu bieten für eine Stellungnahme gegen die unabdrohende Gefahr.

## Sotales.

Lodz, den 14. April.

### Die Findigkeit der Post.

Man sprach und schrieb früher viel über die Findigkeit der Post. Wenn man in den Beilagen ab und zu auf eine Notiz stößt, die die Post betrifft, so kann man mit Bestimmtheit damit rechnen, daß ihr kein Loblied gesungen wird, Meist handelt es sich um das hiesige beliebte Schnecken tempo des Post, das gerichtet wird. Heute wollen wir aber ausnahmsweise doch wieder einmal ein Sie über die Findigkeit der Post — der Loder Post — anstimmen. Merkt auf!

Am 24. August 1919 erschien in der „Loder Freien Presse“ ein Kaufgeschäft. Tags darauf sandte ein Leser ein Angebot, daß er wie folgt adressierte:

Expedition  
der Loder Freien Presse  
für „PLATZ“  
hier selbst.

Was macht nun die Post? Sie schickt die Karte nach — Amerika! Warum? Amisgeheimnis!

Die New Yorker Post, Auslandsabteilung, sendet die Karte, mit dem Stempelaufdruck: Returned for better address (Gurkis, zur besseren Adressierung) nach Loder zurück.

Am 18. April 1920 erhielten wir sie prompt zugestellt. Nach rund 7½ Monate!

Da sage noch jemand, die Post sei nicht findig!

ok.

Frauen und Mädchen vor! Der Kurier Warszawski schreibt: Der Versuch, Wachtmeister durch Frauen verrichten zu lassen, hatte in Lemberg und Wilna guten Erfolg. Ganz besonders feierte die Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Frauen im Dienste des Vaterlandes große Triumphe. Deshalb hat das Ministerium für Militärangelegenheiten in Anbetracht des großen Mangels an Unteroffizieren und intelligenten Soldaten an der Front beschlossen alle Soldaten, die durch Frauen ersezt werden können, an die Front zu schicken. In Warschau, wie auch in anderen Militärgeneralbezirkskommandos soll ein Bataillon der freiwilligen Frauenlegion für Wachtmeister gebildet werden. Der Dienst ist freiwillig und verpflichtet für 6 Monate. Beim Eintritt müssen vorgelegt

werden: der Geburtschein, ein Beugnis über die Moralität, Arbeitss- oder Prüfungsergebnisse sowie die Erlaubnis der Eltern, falls die Bewerberin unehelich ist. Meldungen werden vom 15. April ab in den Kasernen der freiwilligen Frauenlegion (Agrykolastraße 65) eingegangen.

Danziger Bohnen für Kongresspolen? Das Verpflegungsministerium wird, dem „Robotnik“ zufolge, von den Vorräten des Danziger Magistrats 100 Waggons Bohnen kaufen. Der Transport der Bohnen nach Kongresspolen beginnt in der aller nächsten Zeit.

Politischer Protest gegen die Massenverbündungen deutscher Lehrer. Der „Dziennik Bydgoski“ schreibt in seiner letzten Nummer: „Die polnischen Schulbehörden haben in letzter Zeit zahlreichen deutschen Lehrern am Gymnasium, Universität usw. ihre Stellen gekündigt und ebenso jetzt wieder drei Lehrern am evangelischen Lehrerseminar. Wir haben keinen besonderen Grund, uns der deutschen Lehrer anzunehmen, aber wir möchten doch wollen, daß in Polen immer und überall mit Gerechtigkeit regiert wird und aus dem Gefühl heraus, ob etwas erlaubt ist oder nicht. In diesem Falle ist das Vorgehen der polnischen Schulbehörden ohne Not so rücksichtslos und hart, daß wir uns damit nicht einverstanden erklären können.“

Umtausch von Assignaten der Staatsanleihe. Das Gesetzblatt enthält nachstehendes Gesetz: Personen, die die Staatsanleihe vom Jahre 1918 in Gold zum Nennkurs gezeichnet haben, sind berechtigt, im Falle des Umtausches der Assignaten jener Anleihe gegen Obligationen der Anleihe vom Jahre 1920, diese Obligationen für eine vierfach höhere, als die durch sie gezeichnete Summe zu empfangen. Die Ausführung des Gesetzes wird dem Finanzminister übertragen.

Ein Erinnerabend für Dr. Zamenhof, den Schöpfer des Esperanto, findet heute abend im Lokale der „Freien Bühne“, Zielonastr. 53, statt. Ansprachen halten: Dr. D. Helmann, Prof. Kronenberg, Heinrich Zimmermann und F. Holler. Dr. F. Feliz rezitiert Esperantodichtungen. Alle Gäste anwesend und Freunde der Esperantobewegung sind eingeladen. Kein Esperantist darf fehlen!

Auflösung einer Werkstatt für falsche Pässe. Schon vor längerer Zeit wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß in Loder eine Fabrik zur Herstellung falscher Pässe besteht. Vorgeführt entdeckte die Polizei diese Fabrik in der Wohnung des Chaim Grünspan in der Straße des 1. Mai 41, bei dem Rauchschul-Stempel, russische und deutsche Pässe und anderes belastendes Material gefunden wurde. Grünspan wurde verhaftet.

Kursus für vorgetriebene Musischüler. Herr Kapellmeister Kähler beabsichtigt, für vorgetriebene Schüler einen 1 Jahr dauernden Kursus abzuhalten, in dem besonders die Entwicklung der Musik, sowohl in harmonischer und formaler, wie auch in ästhetischer und psychologischer Hinsicht, von Bach bis zu den ganz modernen Reger, Busoni, Debussy u. a. beprochen werden soll. Da für gewöhnlich der Musikunterricht, mit einigen wenigen Ausnahmen, sich nur auf die Ausbildung des rein Technischen beschränkt, kann der Bedeutung und Wichtigkeit einer rein musikalischen Ausbildung nicht genug das Wort geredet werden. Einzig und allein hierdurch ist man doch im Stande, für den Vor-

trag eines Musiksstückes den angemessenen Ausdruck zu finden oder auch dem Vortrag eines Stücks, beispielsweise einer Symphonie, mit Verständnis zu folgen. Da heute die Musik als Kultursfaktor einen großen, nicht hoch genug einschätzenden Wert besitzt, ist auch das Streben nach Vertiefung seiner Bildung die Pflicht jedes Musikfreibenden.

Anmeldung für den Kursus: Karola 18 3. Etage. 1-3 Uhr.

Gitter-Sanität. Gestern fand die Gründung der Kurse für die Gitter-Sanitäts-Beamten im Lokale des Gitter-Sanitätsamtes in der Tramwajowa 15 statt. Die Kurse wurden vom Delegierten des Ministeriums für öffentliche Gesundheit, Dr. Wernitz in Anwesenheit des Direktors des Loder Bezirksgesundheitsamtes Dr. St. Skalski und zahlreicher Ärzte eröffnet. Zu den zweimöglichigen Kursen haben sich einige zehn Kandidaten gemeldet.

Bekämpfung der Entartung der Kasse. Unter dem Vorwurf des aus Warschau eingetroffenen Delegierten des Ministeriums für öffentliche Gesundheit, des Chef des Sanitätsamtes Dr. Wernitz, wurde gestern über die Bildung einer Loder Ortsgruppe der Gesellschaft zum Kampf gegen die Entartung der Kasse beraten. An der Versammlung nahmen Vertreter der Behörden, der Ärzte, der Organisation für soziale Arbeit und der Anwälte teil. Es wurde ein Komitee aus 16 Personen gewählt, das sich mit der Vermittelung des Entwurfs beschäftigt. — Leider haben die Lebensmittelzucker den Kampf mit der Entartung der Kasse schon früher und erfolgreich aufgenommen! Anmerkung der Schriftleitung.

Staatsliches Amt für Holzexport. Beim polnischen Finanzministerium ist ein „Staatsliches Amt für Holzexport“ für ganz Polen errichtet worden, das die Ausfuhr von Holz aus den Staats-, Kommunal- und Privatwaldungen zu organisieren und zu überwachen hat.

Industrielles. Die Fabrik der Alt.-Ges. „Emanina“ in der Sienkiewicz-Straße 113, von dem Industrie-Handels- und Bankhaus angelegt, ist schon vollständig im Betriebe. Es wird auf 50 breiten Webstühlen und 30 Tritotagenstühlen in 50 breiten Webstühlen und 30 Tritotagenstühlen gearbeitet. Die Fabrik sieht Tritotwaren und reinwollene leichte und schwere Stoffe her. Die Verwaltung der Alt.-Ges. „Emanina“ beabsichtigt in der nächsten Zeit einen größeren Polen Stoff auf den Markt zu bringen. Das Betriebskapital der Gesellschaft in Höhe von 4 Millionen Mark wurde zur Hälfte von Posener und Loder Kaufleuten aufgebracht. Es wurde beschlossen, das Kapital auf 10 Millionen Mark zu vergrößern. Die Gesellschaft hat 10 Millionen Mark gelauft; sie befinden sich teils noch in Danzig, teils bereits in Loder.

Finanzkammer. In Loder wurde eine Finanzkammer eröffnet, die die Finanzämter der Loder Wojewodschaft beaufsichtigen soll. Vorläufig ist die Kammer in dem für zwei Jahre bis zum Bau eines eigenen Gebäudes, gemieteten Poznanischen Palais in der Ogrodowastraße 17 untergebracht. Zum Direktor der Kammer wurde Herr Szatadzik, bisheriger Präsident der Blocker Delegation des Finanzministeriums, ernannt. Die Kammer besteht aus 4 sich selbstständig verwaltenden Abteilungen: einer Personal- und Wirtschaftsabteilung, deren Leiter Dr. Martin Stelz, Mitglied der Czestochauer Delegation des Finanzministeriums, ist; Steuer- und Finanzabgabenabteilung mit Herrn Antoni Orych, Inspektor aus Nowo-Radomsk, an der Spitze; einer Kassenabteilung — Bronislaw Ma-

In diesem Augenblick wehte ein heftiger Windstoß durch die Zweige der Bäume, und hinter dem Wollen trat der Mond hervor.

„Am habe ich die Gestalt erkannt!“ rief Frau Marianne. „Es ist der Schlossermeister Stork!“

Harald griff nach seinem an der Wand hängenden Gewehr und spannte den Hahn.

„Um Gottes willen, was willst du tun?“ schrie Frau Marianne laut auf.

„Sei unbesorgt“, erwiderte Harald mit gedämpfter Stimme. „Ich will nur einen Schreditschuss abgeben! Es schint, daß der Verstand des Mynnes seit seiner Freilassung gelitten hat.“

Roch ehe es Marianne vorhinkern konnte, sprach ein Schütz.

Wenige Augenblicke später stand Stork wieder auf der Landstraße und schlug den Weg nach dem Dorfe ein. Frau Marianne beobachtete, wie er eine drohende Geste gegen das Schloß machte.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte sie in atemloser Erregung, während Harald das Gewehr wieder an die Wand hängte.

„Ich muß mir endlich Ruhe verschaffen“, sagte Harald finster. „Stork strich in der letzten Zeit ständig um das Schloß herum, das als der Schauplatz seines Verbrechens eine besondere Anziehungskraft auf ihn ausgeübt scheint. Ich bleibe es anfangs nur für einen Aufenthalt hier, aber jetzt davon überzeugt, daß er sich mit bösen Absichten tritt.“

„Marot mich denn wieder meine krankhafte Einbildung?“ stammelte Harald, immer noch nach derselben Richtung starrend. „Es ist mir, als ob ich unten auf der Landstraße unter dem Kirschbaum eine menschliche Gestalt sähe, die über die Mauer zu klettern sucht.“

Frau Marianne öffnete das Fenster und sah in die von Harald angedeutete Richtung.

„Du hast ganz richtig gesehen“, sagte sie erregt. „Es ist ein Dieb, der über die Mauer in den Schloßgarten einzudringen sucht.“

Fortsetzung folgt.

## Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von B. Korow

31 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach außen hin zeigte sich Frau Marianne bemüht, ihren schweren Kummer allen neugierigen Blicken zu verborgen und Haralds Lebensweise, soweit es ging, zu beschönigen. Denn nichts war ihr verhälter als von den Menschen, hinter deren Teilnahme sich doch nur Neugierde verbarg, bemitleidet zu werden.

Frau Marianne fühlte wohl, daß das Glück, von dem sie einst geträumt hatte, für immer zerstört war, aber ihre Wünsche waren nicht mehr so himmelanstrengend wie früher. Sie wollte schon zufrieden sein, wenn sie und Harald sich wieder so weit fanden, ein ruhiges, von seelischen Konflikten unberührtes Leben neben einander zu führen.

Sie empfand es von Tag zu Tag mehr, daß Harald sichtbar litt, daß er sichlich verfiel, und die seite Lebzeiterzeugung setzte sich in ihr fest, daß es zu einer Katastrophe kommen mußte wenn es ihr nicht gelang, ihn auf andere Wege zu bringen.

„Harald!“ sagte sie eines Abends, als er wieder zu später Stunde von einer Gesellschaft heimkehrte. „So geht es nicht weiter. Als unser armes Kind begraben war, schlugst du mir zu meiner seelischen Geisteswelt, eine Rüte vor. Ich lehnte damals ab und habe das später oft bereut. Ich möchte dir nun den Vorschlag machen, daß wir deine Mutter in Wien besuchen und im Anschluß daran eine Reise nach dem Süden antreten. Wenn ich einst gedacht habe, daß es sich hier in der herrlichen Natur von Helmsbrück wie im Paradiese leben müsse, so weiß ich heute, daß das ein Irrtum war. Hier

wohnt der Friede längst nicht mehr. Versuchen wir es, ihn unter neuen Verhältnissen zurückzuerlangen, wenn das überhaupt für uns beide noch möglich ist. Rettet uns aus den Trümmern unseres Liebesglückes, was noch zu retten ist. Vielleicht lehnen wir als neue Menschen nach hier zurück. Willst du mir diesen Wunschem erfüllen?“

Voll Erwartung sah Frau Marianne in das Gesicht ihres Gatten. Aber Harald machte eine abwehrende Bewegung.

„Ich habe keine Lust mehr zum Reisen“ sagte er. „Ich fühle mich in meiner jetzigen Lebensweise ganz wohl und bedarf keiner Lustveränderung.“

Das klang so müllös, daß der schwache Hoffnungsschimmer auf Frau Marianne's Antlitz erlosch. Sie versteinerte und sah wie geistesabwesend vor sich hin.

Wortlos sahen sich die beiden eine Weile gegenüber. Endlich sagte Harald:

„Es hilft nichts, wenn wir uns darüber tätschen: Es was ist tot in uns geworden und läßt sich nicht mehr neu beleben. Es ist die Fähigkeit, das Glück, das wir uns einst so hart erkämpfen mußten, auch zu genießen. Früher hätten wir Angst habe übersteigen können, um einander näher zu kommen, jetzt bräuchten wir nur den Arm auszustrecken, um uns zu finden, aber wir tun es nicht.“

„Warum kam es so weit?“ fragte Frau Marianne leise. „Was lastet wie ein ständiger Alpdruck auf uns?“

„Weil du mir das Unrecht einer einzigen überlegten Tat nicht verzeihen kannst.“

Frau Marianne machte eine müde, abwehrende Bewegung.

„Nein, nein, Harald, das ist es nicht. Längst

verantwortlich zu machen. Wohl lehnte ich mich damals im tiefsten Mutterschmerz gegen diese harte Prüfung auf, ich bin längst still geworden und habe gelernt, mich dem Willen des Schicksals unterzuordnen. Nein, Harald, der Schatten, der zwischen uns steht, hängt nicht mit dem Ende des Kindes zusammen. Das Freunde, Ungefährbare zwischen uns war schon da, als wir hier einzogen, ja, es begleitete uns sogar schon auf der Hochzeitreise. Ich habe es schon damals schmerzlich empfunden. Ein Schatten drängte sich in unsere junge Ehe und ließ uns niemals zum ruhigen Bewußtsein unseres Glückes kommen.“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte Harald verwirrt.

„Ich spreche offen zu Dir,“ entgegnete Frau Marianne ernst. „Ich war stets eine gesunde Natur und lebte unter den jetzigen Zuständen. Trage auch du dazu bei, daß wir in Liebe uns wiederfinden.“

„Dazu ist es zu spät“, sagte Harald bitter. „Auf der Bahn, die ich betreten habe, gibt es keine Umkehr.“

Er sprang auf, trat an das Fenster und taumelte zurück.

„Was hast du?“ fragte Frau Marianne erschrockt.

„Marot mich denn wieder meine krankhafte Einbildung?“ stammelte Harald, immer noch nach derselben Richtung starrend. „Es ist mir, als ob ich unten auf der Landstraße unter dem Kirschbaum eine menschliche Gestalt sähe, die über die Mauer zu klettern sucht.“



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens uner lieben

### Ada Hoch

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders aber danken wir Herrn Superintendenten Augenstein für die Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspendern, sowie allen denen, die der teuren Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

1927  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Handelshaus BONISLAWSKI und GOLDMANN

### Lodz Fabrik chemischer Artikel.

Kontor: Petrikauer Str. 130.

Telephone 222.

empfahl: Maschinen, Zylinder, G. S., Lager, Motor- und ander. Oile; Schmieren für Wagen, Seile, Räder, Dovoto-Fett, Waschöl, usw. Gaslin, Tereutin, Gaster, chemische Artikel sowie sämtliche Artikel zur Schuhfabrikation in

Waggonsladungen und Fässern.

Am Montag, den 12. April, 12 Uhr nachts, verschied nach langerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Wilhelmine Elsner geb. Schiller**  
im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 14. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Alexander-  
Strasse 23 aus, auf dem Rabensteiner Friedhofe statt.  
1927  
Die trauernden Hinterbliebenen.

An alle

### laufmännischen Angestellten!

Besuchet am Sonntag, den 18. d. Mts., um 11 Uhr vormittags, die im Commissverein Petrikauer 108 stattfindende

### Gesammlung

Tagesordnung: Gehaltsfrage.



Bieler Kirchen-Gesang-Verein „Concordia“  
Sonntag, den 18. April, um 4 Uhr nachmittags:

### Kirchen-Konzert

zugunsten armer Konfirmanden, unter gütiger Mitwirkung des Bieler Männer-Gesangvereins, des Radogrocer Kirchen-Gesangvereins, des Männer-Duettetts des Bieler Gesangvereins „Concordia“, sowie der Solisten für: Jeny Hoffmann (Sopran), Robert Bräutigam (Bariton), Hugo Walter (Tenor) und Julius Wagner (Tenor). Wurstvorträge unter Leitung des Herrn Eduard Bunn. Alle evangelischen Gläubigen genossen, denen das Los der armen Konfirmanden am Herzen liegt, werken hiermit sieu'dlich eingeladen.

1917  
Bieler Deutscher Gymnasial-Verein

veranstaltet Sonnabend, den 17. April, 8 Uhr abends in den Räumen des Gesangvereins „Utnia“ (Alter Ring)

### Konzert

unter Mitwirkung des Bieler Männergesangvereins und des Bieler Kirchengesangvereins „Concordia.“ Reichhaltiges Programm. Nachfolgend Tanz und Unterhaltungen. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Der Reinerlös ist zu Gunsten des Bieler Deutschen Progymnasiums bestimmt. Alle Freunde und Gönner des besagten Vereins werden herzlich eingeladen.

1921  
Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

### Bücherfreunde!

Mehrere hundert vollständig neue Bücher (Schöne Literatur, wissenschaftliche u. Unterrichtswerke), darunter viele für Geschäftszwecke geeignet, verläufe ich billig aus meiner ausgelösten Bibliothek.

Außerdem zu niedrigsten Preisen allerlei Bücher mit leichten Spuren der Benutzung, darunter Schulbücher.

Ein Besuch verpflichtet zu nichts!!

Sie müssen einen Besuch machen!

Biela-Strasse 103, W. 11, (nachm.).

Dr. Ludwig Falk

Gesellschaft für Frau- und Geschlechterkunde  
und. 18-19. S. 7-11. W. 108  
Wolmar-Strasse 8

Dr. h. Schumacher  
Bart. u. venerische Krankheiten  
Konsilat von 4-7 Uhr abends  
in Sonn- und Feiertagen ab  
11-1 Uhr nachmittags  
Kneipenstr. 11. 1922

Dr. med. 1924

Charlotte Eiger

Geburtshilfe und  
Fränkrankeiten  
Dlugosz. 46 (Ecke Biela-)  
Empfangt von 4-8 Uhr nach-

Dr. S. Kantor

Spezialist  
u. venerische Krankheiten.  
Petrikauer Strasse Nr. 128  
Sitz der Evangelischen Gesells  
Schambildung mit Röntgenstrahlen  
Konsilat. (Barbiturat). Elektro-  
therapie. Massag. Kranken-  
eindring von 8-9 u. von 5-6  
Dr. Kantor 1921

Diplom.

Lehrerin

erteilt Unterricht in allen Gym-  
nasial-Räumen. Klasse in de-  
utsch. bis 11. Kl. zu erhalten.

Stochomer junger

Mann

sucht Stellung als Mechaniker,  
Schlosser oder Elektromonteur,  
Angebote unter „A. S.“ an die  
Gesellschaft. d. M. ab. 1921

Unter polnischer Korrespondent  
mit Kapital von 10-20 tausend  
Mrl. als

Kompagnon

zu einem ihr reichen Geschäft  
Räder. Nähmas. Biela-Str.  
Nr. 41. W. 26. von 9-10 Uhr  
nachmittags.

Gut eingeführte Agenten  
in Kolonial-, Antik- u. Sil-  
berläden zum Ber. bis eins ver-  
breiteten Willens gefügt. Biela-  
Strasse 1, Wohn. 2, vor  
11-12 und von 4-6 Uhr. (G-  
Geb. 1927)

Eine mit erfahrener und ehrlicher

Krempelmeister

wird für eine größere Biogone  
Spinnerei in der Biogone p. für  
samt. zum Antrag gesucht. Nur  
die gute Kraft kann sich melden.  
D. mit Gebotsgabe und bis-  
beriger Tätigkeit sind an die Ge-

### Grand Kino

72. Petrikauer Strasse 72

Zum ersten Mal in Lodz!

### „Töchter des Meeres“

Bekanntes sensationelles Drama in 6 Akten, ausgeführt von der Filmfabrik „Arkana“ in Rom. Das Bild spielt sich auf Grund der herrlichen Naturaufnahmen Italiens ab, mit der berühmten Schauspielerin

### Isabella Savori

in der Hauptrolle.

Beginn der Vorstellung um 5 Uhr, Sonntag um 3 Uhr nachmittags; letzte Vorstellung um 9.30 Uhr.

Das Bild ist Eigentum der Kinematographen-Advent „Casa“ in Warschau.

1926

### Fahrräder

werden gut  
billig repariert bei Gebr. Bladel,  
Nawrot-Str. 22. 1924

Obergärtige

Pachtbranerei

in Polen, mit Innen- u. mehr-  
jährigem Kontakt, ist zu veran-  
ten. M. Kühn, 1926

Demotarierie  
Kochsalz  
(Tartaral) wird zu kaufen ge-  
botet bei J. Stahl, 1926  
Drennowska-Str. 48. 1926

Raute Brillanten

altes Gold, Silber, Diam-  
anten, Perlen, Sardinen und  
Lombard. Schätzungen  
Bälle gute Preise.

S. Millich, Konstantin 1926

1 Schlitten

Strickmaschine

21 cm. sofort zu verkaufen. Au-  
drzeja-Str. 14. im Hinter-  
hause Parterre. bei F. Pekold

herren-Zimmer

fast neu zu verkaufen. Na-  
wrot-Str. 7 W. 14. 1926

Mark 60 000 bis

100 000

auf 1. Hypothek

zu leihen gesucht.

Angebote sind unter „A. S.“  
in der Geschäftsst. b. Bl. 1926  
niederzulegen.

Nur in der  
Wiederholung  
liegt der  
Erfolg

der Anzeigen.

### 100 Korzec Futterrüben

Theophil Schütz,  
Konstantynow, Largiesche 254

zu verkaufen.  
1926

Bon 1200 bis 2800 M.

zahl für alte Zähne, einzelne von 35 bis 65 Mark.

Andzeja-Strasse Nr. 7, rechte Osszine.

NADRYCZNY.

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926